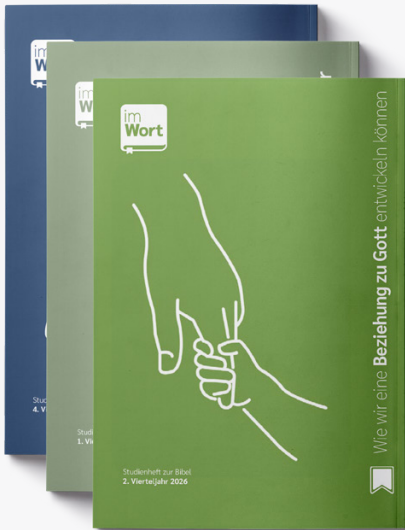




im Wort neu überarbeitet

Das empfohlene Bibelstudienheft
für 2027 für Jugendliche und
Erwachsene



Geistlich wachsen, Werte leben,
Jesus im Alltag begegnen.

Was ist imWort?

imWort ist ein Studienheft zur Bibel, das dich einlädt, nicht nur über ein Thema zu sprechen, sondern wirklich in einen Bibeltext einzutauchen.

Jede Woche steht ein zentraler Bibelabschnitt im Mittelpunkt. Du liest, beobachtest, fragst, entdeckst Zusammenhänge, bekommst Hintergrundinformationen und überträgst das Gelesene auf dein Leben.

Das Ziel ist einfach: Gottes Wort soll nicht nur gelesen werden. Es soll verstanden, erlebt und gelebt werden.

imWort verbindet tiefgehende Bibelarbeit mit persönlicher Anwendung. Damit eignet es sich für Menschen, die mehr entdecken wollen – allein, in der Sabbatschule, im Hauskreis oder im Gespräch mit anderen.

Neugestaltung

Gutes Bibelstudium bleibt lebendig. In den vergangenen Monaten wurden Rückmeldungen gesammelt, Erfahrungen ausgewertet und genau hingehört: Was hilft wirklich beim Bibellesen? Was motiviert? Was macht ein Studienheft übersichtlich, tiefgehend und alltagstauglich?

Aus diesen Rückmeldungen ist imWort neu entstanden.

Das Herzstück bleibt: ein zentraler Bibelabschnitt pro Woche. Neu ist der klarere Aufbau, mehr Orientierung und eine stärkere Verbindung von tiefgehender Bibelarbeit und lebensnaher Anwendung.

Wer imWort bisher geschätzt hat, wird das Herzstück wiederfinden. Wer die Charakterwerkstatt mochte, wird die praktische Ausrichtung wiedererkennen. imWort neu bringt beides zusammen.

Aufbau

Jede Studienwoche führt dich Schritt für Schritt durch den Text.

imAnfang

Ein kurzer Einstieg, der neugierig macht und direkt ins Thema führt.

imWort

Der zentrale Bibeltext der Woche steht im Mittelpunkt. Hier beginnt das eigentliche Entdecken.

imText

Konkrete Fragen helfen dir, genauer hinzusehen und den Bibelabschnitt selbst zu erforschen.

imLeben

Was sagt der Text dir persönlich? Hier geht es um ehrliche Reflexion und Glauben, der dich betrifft.

imTun

Vom Wissen zum Handeln: konkrete Impulse, Gebetspartnerschaft und persönliche Entscheidungen für die Woche.

imBlick

Tiefer schürfen im Thema, zusätzliche Perspektiven und persönliche Impulse für den eigenen Weg.

imKontext

Paralleltexte, Zitate und weiterführende Gedanken zeigen das größere Ganze.

imDetail

Das Entdecker-Extra: Aufbau, Zusammenhänge und kleine Schätze aus dem Urtext.

Mehr Infos und FAQ

über imWort auf wiki.sabbatschule.at



im Text

1. Zähle, wie viele Worte Jesus für die Haltung des Pharisäers und wie viele er für dessen Gebet verwendet, dann tue das Gleiche für den Zöllner. Was fällt dir auf und was schließt du daraus?
2. Vergleiche in zwei Spalten das Verhalten des Pharisäers und des Zöllners und notiere, was dieser Vergleich in dir auslöst!
3. Woraus bezieht der Pharisäer sein Selbstbild und damit auch seinen Wert?
4. Lies Jakobus 4,6-10. Welche thematischen Parallelen lassen sich zwischen diesem Abschnitt und dem Text aus Lukas 18,9-14 ziehen?

3. imText

„Selbst entdecken.“ Keine Standardfragen, sondern ein tiefer Tauchgang: Werde selbst zum Entdecker und verstehe die Hintergründe des Textes durch spezifische Fragen.

im Leben

1. Warum ist es gefährlich, seinen Wert vom eigenen Tun und dem vermeintlichen Besserein als andere abzuleiten?
2. Wann kann Jammern über die eigene Schlechtigkeit eine getarnte Variante des Hochmuts sein?
3. Der Pharisäer braucht den Zöllner, um sich selbst zu definieren. Was macht es mit einer Gemeinschaft – einer Gemeinde, einer Familie, einem Team –, wenn Menschen ihren Wert aus dem Vergleich mit anderen ziehen?
4. C. S. Lewis schreibt, die wahre Nagelprobe der Gegenwart Gottes sei, dass wir uns „völlig vergessen“. Was muss in dir vorgehen, damit das geschehen kann?
5. Was bedeutet dieser Bibelabschnitt für dein Gottesbild?

4. imLeben

„Ganz persönlich.“ Bevor andere zu Wort kommen: Was sagt der Text dir? Hier hast du Raum für deine ganz persönliche Begegnung mit der Botschaft.



Nimm dir diese Woche einen Moment der Stille vor Gott und bete: „Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig.“ Was löst das in dir aus?

Gibt es jemanden in deinem Umfeld, den du innerlich wie der Pharisäer betrachtest? Was wäre ein konkreter erster Schritt, aus dieser Haltung herauszukommen?

GEBETSPARTNERSCHAFT

Teile deine Erfahrungen mit einer Person im Gebet und sag ihr konkret, wie sie dich in den nächsten Tagen (im Gebet) unterstützen kann. Macht euch einen Termin aus, an dem du ihm/ihr berichtest, wie gut es dir gelungen ist, deine Vorhaben auszuleben.

5. imTun
„Glaube mit Händen und Füßen.“ Vom Wissen zum Handeln: Konkrete Impulse für deinen Alltag, deine Gebetspartnerschaft und deine persönliche Entscheidung für die Woche.

Meine Entscheidung:



Pharisäer und Zöllner

Der Gegensatz zwischen den beiden Personen im Gleichnis könnte nicht größer sein. Der Pharisäer gehörte zu einer hoch angesehenen Gruppe im Judentum, die großen Wert auf die Einhaltung des Gesetzes und der Überlieferungen legte und im Volk als fromm und vorbildlich galt. Die Person im Gleichnis geht sogar noch über das hinaus, was von einem Pharisäer erwartet wurde: Er fastet zweimal pro Woche und gibt den Zehnten von allem, was er erwirbt. Er dankt Gott – vor allem, dass er nicht so schlecht ist wie andere und vor allem nicht so wie dieser Zöllner – und bittet ihn um nichts.

Im Kontrast dazu hatten Zöllner einen sehr schlechten Ruf und waren im Volk zutiefst verhasst. Sie standen im Dienst der römischen Besatzungsmacht, die das Land unterdrückte, und galten deshalb schon allein politisch als Verräter am eigenen Volk. Hinzu kam, dass das System der Steuerpacht sie nahezu zwang, mehr einzutreiben, als offiziell gefordert war. Der Überschuss blieb in ihrer eigenen Tasche. Dadurch wurden sie mit Habgier, Betrug und Erpressung in Verbindung gebracht. Für viele fromme Juden waren Zöllner deshalb „Sünder par excellence“.

Der Zöllner im Gleichnis ist sich seiner Unwürdigkeit bewusst – anders als der Pharisäer steht er weitab, statt mitten unter den Leuten und für alle sichtbar, er wagt es nicht, seine Hände zum Himmel zu heben, wie offenbar der Pharisäer, sondern er schlägt sich auf die Brust – in der damaligen Kultur ein Zeichen tiefer Betroffenheit und

6. imBlick
„Innehalten.“ Eine thematische Vertiefung des Textes – und ein persönlicher geistlicher Impuls.

Trauer. Statt x-mal „ich“ steht in seinem Gebet Gott und seine Gnade im Mittelpunkt. Als Jesus den Zöllner statt des angesehenen Pharisäers als gerechtfertigt vom Tempel gehen lässt, muss vielen diese Geschichte sauer aufgestoßen sein. Jesus stellte die damaligen Vorstellungen auf den Kopf. Er provoziert bewusst, weil es hier um ein zentrales Thema im christlichen Leben geht: Was macht mich vor Gott gerecht?

Der Evangelist Lukas liebt es, die Geschichten Jesu abrupt enden zu lassen und verzichtet darauf, sie durch Erklärungen zu zerreden. Stattdessen steht bei unserer Geschichte die unausgesprochene Frage im Raum: Wer von beiden bin ich?

Vorsicht: Nicht zu schnell antworten! Es geht nicht darum, wer ich sein will, sondern wer ich wirklich bin, wenn ich allein vor Gott stehe und kein Vergleich mehr hilft, keine religiöse Gewohnheit, kein tadelloser Lebenswandel.

Der Zöllner hat nichts anzubieten. Keine Leistung, keine Bilanz, keine Rechtfertigung. Nur diese eine, erschöpfte Bitte: Gott, sei mir gnädig. Und seine leeren Hände und sein betrübtes, aber ehrliches Herz sind offenbar genug.

Das ist die Provokation dieses Gleichnisses: Nicht der Fromme, der alles richtig macht, geht gerechtfertigt nach Hause. Sondern der, der aufgehört hat, sich selbst zu rechtfertigen.

„Glücklich die, die wissen, wie arm sie vor Gott sind! Sie gehören dem Himmelreich an!“ Matthäus 5,3 (NeÜ)

im Kontext

„Je näher wir zu Jesus kommen und je klarer wir die Reinheit seines Charakters erkennen, desto klarer werden wir die außerordentliche Sündigkeit der Sünde begreifen und umso weniger werden wir geneigt sein, uns zu erheben. Die, welche der Himmel als heilig stempelt, sind die letzten, die mit ihrer eigenen Güte prahlen.“ Ellen White, *Christi Gleichnisse*, S. 158.

Philipper 2,3-4: „Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen.“

Römer 12,10: „Liebt einander herzlich mit brüderlicher Liebe. Achtet die anderen höher als euch selbst.“

Lesetipp: Ellen White, *Christi Gleichnisse*, Kap. 15



„Immer wenn unser religiöses Leben uns das Gefühl gibt, wir seien gut – vor allem, wenn wir uns deswegen für besser halten als jemand anderen –, dann können wir, glaube ich, sicher sein, dass nicht Gott in uns wirkt, sondern der Teufel. Die wahre Nagelprobe, ob wir in der Gegenwart Gottes sind, ist, dass wir uns entweder völlig vergessen oder uns als etwas Winziges und Schmutziges wahrnehmen. Am besten vergessen wir uns selbst gleich ganz.“ C. S. Lewis, *Pardon, ich bin Christ*, S. 140.

7. imKontext
„Das große Ganze.“ Ergänzende Zitate und Paralleltexte. Per QR-Code oder Link gelangst du direkt zu vertiefenden Inhalten von Ellen White.



im Detail

8. imDetail
„Genauer hinschauen.“ Manche Zusammenhänge erschließen sich erst, wenn man genauer hinsieht. Hier gibt's spannende Hintergrund-Infos und Beobachtungen, die helfen, den Text besser zu verstehen und das Gespräch zu vertiefen.

Aufbau

- A Einleitung: Zielgruppe (18,9)
- B Beginn des Gleichnisses: Hinauf in den Tempel (18,10)
 - C Der Pharisäer: seine Haltung und sein Gebet (18,11-12)
 - C' Der Zöllner: seine Haltung und sein Gebet (18,13)
- B' Ende des Gleichnisses: Hinab ins Haus (18,14a)
- A' Schluss: Botschaft an die Zielgruppe (18,14b)

Zusammenhang

Das Gleichnis in den Versen 9-14 schließt unmittelbar an das Gleichnis von der bitenden Witwe (Lk 18,1-8) an und ist eng mit ihm verbunden. Beide Gleichnisse drehen sich um das Gebet, wobei jeweils zwei gegensätzliche Personen im Mittelpunkt stehen: In 18,1-8 die beharrliche Witwe und der scheinbar mächtige, ungerechte Richter; in 18,9-14 der selbstgerechte Pharisäer und der verachtete Zöllner. In beiden Fällen zeigt sich ein überraschendes Ergebnis: Die gesellschaftlich niedriggestellte Person – die Witwe und der Zöllner – erhält, worum sie bittet. Durch die Verbindung macht Lukas deutlich: Die Auserwählten, denen der Herr bei seinem Kommen (18,8) Recht verschafft (d. h. die er rechtfertigt), sind nicht die vermeintlich Gerechten, die sich wie der Pharisäer auf ihre eigene Gerechtigkeit verlassen und

Gottes Rechtsprechung scheinbar nicht benötigen, sondern diejenigen, die wie der Zöllner demütig und im Bewusstsein ihrer Schuld, Gott darum bitten, ihnen Sühne zu schaffen (siehe unten). Sie sind es, die den Glauben haben, von dem Jesus am Ende des ersten Gleichnisses spricht (18,8).

Sei mir gnädig

Das griechische Verb *hilaskomai* bedeutet „versöhnen“ oder „Sühne schaffen“. Das dazugehörige Substantiv *hilastērion* (Sühneort, Gnadenstuhl; vgl. Röm 3,25; Hbr 9,5) bezeichnet die Deckplatte der Bundeslade im Allerheiligsten, auf die am Versöhnungstag das Blut des Opfers gesprengt wurde (3 Mo 16,14-15). Damit erinnert der in Lukas 18 verwendete Begriff an die Opferpraxis, durch die Gott Versöhnung mit seinem Volk schuf. Jesus lässt den Zöllner also ein Gebet sprechen, das im Grunde bedeutet: „Schaffe Sühne für mich, den Sünder!“ Es geht nicht um eine vage Bitte um Barmherzigkeit, sondern um Gottes Eingreifen, das Schuld endgültig aus der Welt schafft. Auffällig ist, dass dasselbe Verb im Neuen Testament sonst nur in Hebräer 2,17 vorkommt, wo Christus als der Hohepriester beschrieben wird, der „Sühne erwirkt für die Sünden des Volkes“. Lukas nutzt also ein Wort, das implizit schon auf das Erlösungswerk Christi hinweist. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass die Formulierung „an die Brust schlagen“ im Lukasevangelium sonst nur in 23,48 vorkommt – unmittelbar nach dem Kreuzestod Jesu (23,46), wo sich die Menschen, die um das Kreuz standen und den Tod Jesu unmittelbar miterlebten, „an die Brust schlugen“. Dieser Tod des Gerechten (23,47), der sich selbst erniedrigt, rechtgeferdigt die, die im Glauben um Sühne bitten.

Bestelle imWort für 2027 über den Bestellzettel für die Lektionen. Diesen bekommst du von deinem Schriftenverwalter.

Wenn ihr noch keine imWort- Sabbatschulgruppe habt, ist es eine sehr gute Weiterführung der Charakterwerkstatt.

Falls du noch weitere Fragen hast, melde dich einfach bei deinem Regionalleiter.

„imWort ist das, was der Name verspricht – wir gehen tief in einen Bibeltext und lassen diesen zu uns sprechen. Es führt nicht vorschnell zu Antworten, sondern lädt dazu ein, Gottes Wort wirklich zu entdecken. Und in der neuen Fassung mit Schwerpunkt auf der alltäglichen Praxis.“

**Markus Gritschenberger,
Initiator der deutschsprachigen imWort**

„Das neue imWort verbindet Tiefe und Praxis. Eine gute Weiterführung der Charakterwerkstatt. imWort hilft, den Bibeltext genauer zu verstehen und gleichzeitig zu fragen: Was bedeutet das jetzt für mein Leben mit Jesus?“

Brigitte Zachhuber, Abteilungsleitung Junge Gemeinde



Ein Projekt der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich

Medieninhaber: Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, 1210 | Druck: druck.at Druck- und Handels- GmbH, 2544